Das Bühnenspiel - 386

Markus Munzer-Dorn

Neuland

Ein Spiel mit Musik sehr frei nach Shakespeares „Der Sturm“

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes
Neuland (B 386)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Pf 20 02 63, 69 459 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.-

-Diese Bestimmungen gelten auch für

Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen. Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten. Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Postfach 20 02 63, D- 69 459 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 12 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinfo:

Ein Sturm, wie von Geisterhand ausgelöst, und nichts ist mehr wie zuvor.

Die schicke Yacht säuft ab, der Boss und seine erfolgsverwöhnte Crew aus der Chefetage finden sich auf einem scheinbar verlassenem Eiland wieder, hin- und hergerissen zwischen Beklommenheit in einer seltsam-fremden Umgebung und der Begeisterung über ein neu entdecktes Land, das man in Besitz nehmen kann. Doch diese Rechnung machen sie ohne die Inselbewohner Prosper, den Magier, Ariel und Borea, die Luftgeister,

und Caliban, das menschliche Monster Sie haben andere Pläne mit den gestrandeten Menschen.

Spieltyp: Ein Jugendstück,

sehr frei nach Shakespeares "Sturm"

Bühnenbild: 12 Bilder

Darsteller: 13 Spieler, davon mind. 5m, Nebenrollen

Spieldauer: Ca. 60 Minuten

Musik: Flöte, Klavier, Bass, Gitarre und Violoncello ad lib. (6 einfache Lieder)

Notenmaterial: Partitur, Einzelstimmen

Aufführungsrecht: Bezug von 12 Textbüchern zzgl. Gebühr

Personen

Die Insulaner

Prosper

Er beherrscht mit Zauberei die Geisterwelt. Bevor er auf die Insel kam, leitete er zusammen mit seinem Bruder ein florierendes Wirtschaftsunternehmen, wurde jedoch hinausgemobbt.

Prosper floh, aber nicht ohne seine Tochter.

Mira

Sie war ein Kleinkind, als sie mit ihrem Vater auf die Insel kam. Sie kennt also nichts anderes. Jetzt ist sie etwa 17.

Caliban

Ureinwohner, wild und roh. Hat von Prosper das Sprechen gelernt und wird von ihm wie ein Sklave gehalten.

Ariel und Borea

Die Luftgeister können viel, vor allem Verwirrung stiften. Sichtbar sind sie nur für Prosper, der Macht über sie hat.

Weitere Geister

Die Insel ist voll davon. Besonders gern machen die Geister Geräusche, Töne, Klänge und Musik.

Die Ankömmlinge

Alfons

Der Chef, genannt auch "der Alte" oder "der King". Leitet ein Imperium als Vorstandsvorsitzender. Sein vollständiger Name ist Dr. Alfons N. Apel.

Ferdinand

Alfons Sohn; soll in die Firma hineinwachsen.

Feline

Ferdinands Verlobte.

Golo

Vertrauter vom Chef, aber eigentlich zu weich für die Chefetage. Wahrscheinlich Alt-68er, mit Resten von romantischen Sozial-Utopien im Kopf.

Brigitte

Leiterin der Personalabteilung. Karrieregeil, will unbedingt noch weiter nach oben.

Antonio

Bruder von Prosper, ein übler Intrigant. Hat, nachdem er Prosper kaltgestellt hat, den Familienbetrieb an den Konzern von Alfons verscherbelt. Dort hofft er auf einen leitenden Posten im Management.

Der Skipper

Er ist auf dem Schiff offiziell der Chef.

Der Maat

Ein Lebenskünstler ohne Ausbildung und festen Wohnsitz. Wird von den Herrschaften herumkommandiert, lässt sich aber nicht unterkriegen.

Musiker

Gesang

Flöte

Klavier

Bass

Gitarre oder Akkordeon und Violoncello ad lib.

1. Bild

(An Bord einer schicken Yacht. Der Chef und seine Mitarbeiter sind in Urlaubsstimmung. Einer spielt Gitarre oder Akkordeon. Sie singen lauthals "Wir lieben die Stürme, die brausenden Wogen ..." oder "Riders on the Storm" oder Ähnliches)

Antonio:

He, Maat! Machst du uns nochmal so'n leckeren Cocktail? Ich sag' dir: Vom Segeln hast du ja keine Ahnung, aber deine Cocktails sind allererste Sahne! *(Der Maat will entrüstet widersprechen, macht aber dann doch lieber gute Miene zum bösen Spiel, fügt sich in das allgemeine Gelächter und geht unter Deck. Alfons, Brigitte und Golo bilden ein Gesprächsgrüppchen; etwas am Rande hört Antonio mit, ebenso Ferdinand, der Feline im Arm hat)*

Alfons:

Wenn wir wieder zurück sind, müssen wir als erstes die Fusion mit der Glöckner AG perfekt machen ...

Brigitte:

Das 60:40 Modell kommt aber auf keinen Fall in Frage

...

Golo:

Die drücken sich doch seit Jahren vor Modernisierungsmaßnahmen ...

Alfons:

Und wir kriegen dann wieder so irrsinnige Umweltschutz-Auflagen ...

Brigitte:

... und haben die sogenannten Globalisierungsgegner am Hals ...

Golo:

Dann ist wieder von Kostenoptimierung und schlanken Lösungen die Rede, aber kein Gespür für Kündigungskultur ...

Feline:

Nun redet doch nicht dauernd vom Geschäft! Wir sind doch im Urlaub!

(Der Maat bringt frische Cocktails)

Alfons:

Ferdinand, trink' nicht so viel!

Ferdinand:

Ja, Papi! - Feline trinkt mir doch sowieso alles weg!

Golo:

He, Skipper, wir machen kaum noch Fahrt! Sollten wir nicht langsam mal ankommen?

Alfons:

Ein merkwürdiges Licht, findet ihr nicht?

(Alle blicken für eine Weile angestrengt aufs Meer)

Antonio:

(mit Blick auf sein Handy)

Ich habe mir den aktuellen Börsenbericht durchgeben lassen.

Golo:

Donnerwetter! Der Kollege Antonio muss schon wieder eine Belobigung kriegen! Unsere Personalchefin wird sogleich ein "Plus" in ihr Notizbuch eintragen.

Antonio:

(ohne ihn zu beachten)

Nemax 50, Dax minus 0,9 ... Ich stell' Ihnen mal das Wichtigste zusammen, Chef!

Ferdinand:

(zu Golo)

Für mich ist das ein Schleimer. Meint, wir sind ihm zu ewigem Dank verpflichtet, weil er uns seinen lausigen Familienbetrieb zum Dumping-Preis angedreht hat ...

Golo:

... nachdem er seinen eigenen Bruder auf üble Weise
'rausgemobbt hat ...

Ferdinand:

... der dann spurlos verschwunden ist ...

Brigitte:

Wir sollten ihm trotzdem eine Chance geben. Für
bestimmte Sachen hat er einen unglaublichen Riecher.

Alfons:

Selbstverständlich bekommt er seine Chance, sonst wäre
er jetzt nicht hier.

Golo:

Machtinstinkt, das hat er vor allem.

Feline:

Wirklich ein merkwürdiges Licht. Ferdinand, mir ist ganz
unheimlich.

Maat:

(schaut durchs Fernglas)

Skipper, was ist das für 'ne kleine Insel da drüben?

Skipper:

(mit Blick auf die Karte)

Insel? Hier gibt's keine Insel, du Träumer!

(Er lässt sich das Fernglas geben)

Seit wann ist da 'ne Insel?

(setzt das Glas ab)

Leute, diese Wolken gefallen mir nicht. Lasst uns lieber
die Stühle und alle beweglichen Teile unter Deck
bringen. Maat, das Hauptsegel runter! Und legt eure
Schwimmwesten zurecht. Da braut sich was zusammen!

(Der Wind wird immer lauter)

Alfons:

Ferdinand, geh' mal nach vorn und hilf dem Maat! Und
wir gehen an die Fender ...

Skipper:

Einen Moment, Chef. Ich weiß, Sie haben zu Hause 2000
Leute unter sich, aber hier auf See führt nur einer das
Kommando, und das bin ich, der Skipper!

Alfons:

Dann tu' was! Diese Felsen kommen immer näher!

Maat:

Achtung! Der Hauptmast!

(ein Krachen und Splintern)

Skipper:

Haltet euch irgendwo fest, es geht los!

(Getöse. Der Sturm bricht los)

Alle:

(schreien)

Aaaaaaaaaaaaaah!

(Das Schiff versinkt)

2. Bild

*(Auf der nahe gelegenen Insel. Das "Aaaah!" der
Schiffbrüchigen geht über in ein anderes "Aaaah!" Es
kommt von zwei Personen: Prosper, der sich dreht wie
ein Kreisel, in einer Art Trance, und Mira, die sich an
seiner Seite zu Boden geworfen hat, gleichzeitig
schreiend und sich die Ohren zuhaltend)*

Mira:

Hör auf! Vater! Hör doch auf! Was machst du da?

(Prosper fällt zu Boden, völlig erschöpft)

Was für ein grässlicher Sturm! Ich habe Schreie von
Menschen gehört! Und ich hatte für einen Moment das
Gefühl, dass du diesen Sturm ausgelöst hast!

Prosper:

Es musste sein. Dieser Sturm wird unser Leben
verändern. Auf die nächsten Stunden kommt alles an.
Mach' dich darauf gefasst, dass wir bald Besuch
bekommen!

Mira:

"Besuch" - das gab's ja noch nie! Du meinst, andere
Menschen, hier auf der Insel? Was für Menschen? Solche
(sie zeigt auf ihn)
oder solche?
(zeigt auf sich)

Prosper:

(lacht)

Es gibt noch andere Menschen als "solche" und "solche"!

Mira:

Was denn?

Prosper:

Knaben.

Mira:

Oh!

Prosper:

Jünglinge.

Mira:

Oh!

Prosper:

Weiber ... Oh! - Du ahnst ja nicht, was es für Menschen
gibt! Ganz besonders freue ich mich auf mein liebes

Brüderlein.

Mira:

Brüderlein?

Prosper:

Ja, Antonio. Wir waren ein Erfolgs-Team. "Gebrüder Mailänder, Halbleitertechnik", das war unsere Firma. Familienbetrieb, aber ein Begriff in der Fachwelt. Und ich habe immer gesagt: Wir leben im Zeitalter des Wassermanns - "new philosophy, new spirit" ... - Wir hätten völlig neue Wege gehen können! Ich bin da auf Quellen gestoßen, auf Kraftquellen ... sagenhaft! Hier, diese Bücher, die waren mir heilig, wichtiger als jedes Lehrbuch der Betriebswirtschaft. Deshalb habe ich sie auch mitgenommen, meine Bücher - und dich, meine kleine Mira! In Wirklichkeit hatte mein liebes Brüderlein längst hinter meinem Rücken mit dem Apel-Konzern verhandelt, und mich wollte er für verrückt erklären lassen, unzurechnungsfähig, ab in die Psychiatrie ... Denkste!

Zum Glück habe ich rechtzeitig einen Tipp bekommen. Ausgerechnet von Golo, der rechten Hand von Alfons Apel. Mitten in der Nacht habe ich unsere Yacht flott gemacht ... Na ja, vielleicht hätte ich bis zum Morgen warten sollen, dann hätte ich wenigstens gesehen, wohin wir treiben. Wie lange ist das jetzt her? Zwölf Jahre? Mindestens! Aber jetzt wird abgerechnet! Jetzt hab' ich euch bald in der Hand!

(lacht hämisch)

Ariel! Borea! Wo seid ihr? Ich warte auf euren Bericht!

Mira:

Oh Gott! Jetzt ist wieder Geisterstunde!

(geht ab)

3. Bild

(Ariel und Borea, die Luftgeister, schweben ein. Dazu improvisierte Musik)

Prosper:

Na endlich! Wie ist es gelaufen?

Ariel:

Huuu! Das war der schauerlichste Sturm, den wir je gemacht haben!

Borea:

"Wir lieben die Stürme, die brausenden Wogen ..."

Ariel:

Alle waren ganz grün im Gesicht ...

Borea:

Der Mast ist geknickt wie ein Strohalm ...

Ariel:

Und gequiekt haben sie wie Ferkel, die gerade abgestochen werden!

Prosper:

Ich hatte euch aber eingeschärft, dass niemand umkommen darf!

Ariel und Borea:

Keine Sorge, keine Bange, wir wissen schon!

Alles Illusion, Illusion, Illusion!

(ab)

(Im Zuschauerraum ist Caliban aufgetreten und belästigt die Leute)

Prosper:

He, Caliban, bei Fuß! Komm sofort her!

(Caliban erklettert die Bühne)

Ja, so ist's brav. Platz! Ich muss dir was erklären:

Wenn du in diesen Tagen auf der Insel Menschen begegnest oder anderen fremden Wesen - versuche nicht, sie zu erschrecken, zu beißen oder mit ihnen zu sprechen! Verstanden?

Caliban:

Ja, Meister.

Prosper:

Jede verdächtige Person musst du mir sofort melden. Sie sollen mir meine Insel nicht streitig machen! Alle werden sich meiner Macht unterwerfen müssen!

Caliban:

Es ist nicht deine Insel. Ich habe viel mehr Recht, hier zu herrschen, denn ich war viel eher da! Bevor du kamst, hat mir niemand Befehle erteilt.

Prosper:

Du willst hier herrschen? Schau dich doch mal an! Was warst du denn, bevor ich kam?

Ein halbes Tier! Seit Jahren versuche ich schon, einen Menschen aus dir zu machen.

Caliban:

Ausgerechnet einen Menschen. Kannst du nichts Vernünftigeres aus mir machen?

Prosper:

Werd' nicht frech! Du konntest ja nicht mal sprechen!

Caliban:

Ich scheiß auf's Sprechen und all' den Kram. Das einzig Gute ist, dass ich jetzt fluchen kann, wenn mir was nicht passt. Und das darf ich nicht, weil ich dann von dir bestraft werde. Aber die Früchte haben mir früher genauso gut geschmeckt, als sie noch keine Namen hatten. Sogar noch besser. Und gerochen und gehört habe ich viel mehr, bevor es die Wörter gab.

Prosper:

Schluss jetzt mit der Diskussion. - Hast du die Aufgaben erledigt, die ich dir aufgetragen habe?

Caliban:

Selbstverständlich, Meister ... äh ... was war es gleich wieder?

Prosper:

Wachs für den Leuchter und den Pflanzensaft, den ich zum Schreiben brauche.

Caliban:

Sofort, Meister!

(ab)

Prosper:

Nichts wie Ärger mit dem einheimischen Personal!

Musik: "Der Meister der Geister"

Prosper:

Mir gehorcht die Welt der Geister,
mir allein!

Euer unumschränkter Meister
will ich sein.

Meine Wünsche sind Befehle. Wenn ich will,
dann erbebt die Erde und das Meer steht still.

Alles wird geordnet, bis es mir gefällt,
so erschaffe ich mir die perfekte Welt.

Auch die wilde, ungeschlachte Kreatur
führe ich durch meine Pläne zur Kultur!

Caliban:

Freu' dich nicht zu früh, du Geistermeister,
du bist klug, doch vielleicht nicht genug.

Auch deine Macht ist immer in Gefahr!

Auch für dich ist vieles unberechenbar!

Eines Tages werde ich vielleicht der Herrscher sein
und entscheide über Tod und Leben ganz allein!

Prosper:

Luftgeist, Erdgeist, Feuergeister, seid bereit,
dienen müsst ihr mir noch eine kurze Zeit!

Die Vollendung meines Werks ist nicht mehr weit
Irgendwann seid ihr und bin ich selbst befreit!

(beide ab)

4. Bild

(anderer Teil der Insel. Alfons, Golo, Brigitte und Antonio lassen sich erschöpft am Ufer nieder)

Golo:

Ich kann's immer noch nicht fassen! Wir sind gerettet!
Wir sind am Leben!

Brigitte:

Das ist aber auch alles. Das Schiff ist futsch, und wir
sitzen im Niemandsland fest. Hat wenigstens jemand ein
Handy?

Alfons:

Würdet ihr jetzt mal bitte den Mund halten! Wir haben
noch keine Spur von Ferdinand und den anderen.

Brigitte:

Da drüben bewegt sich was!

*(Alfons und Antonio laufen in die angezeigte Richtung
und ziehen Feline auf die Szene)*

Feline:

Wo ist Ferdinand?

Alfons:

Das wissen wir noch nicht.

Feline:

Er hat mich noch gehalten, als wir über Bord gegangen
sind. Und ich hab noch gedacht: Es ist wie im Film! -
Dann hat uns die Strömung auseinandergerissen und
von da an weiß ich gar nichts mehr ...

Golo:

Der wird's schon auch geschafft haben, der Ferdinand,
so wie wir. Den treffen wir schon wieder. Wer fehlt
eigentlich sonst noch?

Antonio:

Der Skipper und der Maat.

Brigitte:

Die werden schon wissen, warum sie sich aus dem Staub
gemacht haben. Wenn wir je zurückkommen, kriegen
die einen saftigen Prozess an den Hals! So einen Orkan
merkt man doch nicht erst fünf Minuten vorher, als
erfahrener Skipper. Und Karten lesen können sie auch
nicht.

Antonio:

(will Führungsqualitäten beweisen)

Und jetzt wird systematisch vorgegangen.

Punkt eins: Suche nach Ferdinand.

Punkt zwei: Verpflegung; Trinkwasser, Fragezeichen, essbare Früchte, Beeren usw.

Punkt drei: Erkundung des Geländes; wilde Tiere, Fragezeichen, sonstige Gefahren ...

Golo:

Also, das Gelände finde ich ja faszinierend. Wie ein Stück unberührtes Paradies, wie ein Urwald in klein ... Sowas sollten wir bei uns zu Hause haben, da könnte man den ultimativen Freizeitpark anlegen!

Antonio:

(zu Brigitte)

Freizeitpark! Der hat Sorgen!

Golo:

Vielleicht sind wir überhaupt die ersten Menschen, die diese Insel betreten. Dann gehört sie uns! Stellt euch vor, wir haben neues Land entdeckt, und wir können alles nach unseren Vorstellungen gestalten! Einen idealen Staat! Einen gerechten Staat! Keine Zwänge! Keine Bürokratie!

Alfons, Brigitte, Antonio, Feline:

(durcheinander)

Kein Verwaltungsapparat!

Keine Politiker! Keine Parteien!

Keine Spendenskandale!

Keine Tarifverhandlungen!

Keine Aufsichtsratssitzungen!

Nur noch Sonne und Party und Fitness!

Kein Krawattenzwang!

Keine Sozialabgaben!

Kein Gewerbeaufsichtsamt!

Golo:

Überhaupt keine Geldgeschäfte! Einfach nur Menschen unter Menschen sein! Freunde, dieses Stück Land ist in unsere Hände gegeben! Machen wir das Beste daraus! Neuland! Freie Republik Neuland!

(Er singt, die anderen fallen nach und nach ein)

Musik: "Neuland-Song"

Golo:

Leute,

heute

betreten wir Neuland,

kleine Insel hinter dem Wind auf dem blaugrünen Meer,

Friedlich,

lieblich:

Paradiesisches Neuland!

Wenn wir weg könnten, kämen wir immer wieder hierher

auf die Insel,

die bisher unbemannte,

in die Heimat,

die uns noch unbekannte,

in das Traumland,

das bisher unbenannte,

denn unser Weg in's Glück ist ein Weg ohne Wiederkehr.

Leute,

heute

betreten wir Neuland,

kleine Insel hinter dem Wind auf dem blaugrünen Meer.

Schaut nur,

baut nur:

Hier gestalten wir Neuland,

denn ein Paradies so wie dies gibt man nie wieder her.

Ein Land, von dem jeder träumt und an das niemand

glaubt,

hier ist alles möglich, alles erlaubt!

Wir sind die reichste Insel auf der Welt,

denn auf uns'rer Insel gibt's kein Geld!

Keine Zinsen, keine Schulden,

kein Tarifvertrag,

nur Freiheit und Freizeit

soviel man mag.

Kein Schreibtisch, kein Terminplan,

kein Krawattenzwang,

nur Sonne und Party

ein Leben lang.

Kein Mobbing, keine Lobby,

kein Berufsverkehr,

denn unser Weg in's Glück ist ein Weg ohne Wiederkehr

...

(Sie gehen singend ab)

(Ferdinand tritt auf. Borea schwirrt um ihn herum und führt ihn wie an einer unsichtbaren Schnur. Beide verschwinden auf der entgegengesetzten Seite)

5. Bild

(Caliban schleift lustlos ein paar große Pflanzenstängel hinter sich her. Ariel flattert unsichtbar um ihn herum, piekt und ärgert ihn)

Ariel:

He, du fauler Sack! Unser Herr wartet nicht gern! Hat er dir nicht wichtige Aufgaben erteilt?

Caliban:

Ich bin ja schon dabei. Hier ist der Saft zum Schreiben, irgendwo in diesen Stängeln. Hoffe ich jedenfalls.

(Ariel piesackt ihn, er quiekt und jault)

Tu' mir nichts, ich mach' ja schon!

(Der Maat tritt auf mit einer Rotweinflasche. Ariel verschwindet)

Oh! Da kommt ein Geist, den ich noch nicht kenne!

(Er duckt sich hinter seine Stängel)

Maat:

(tritt auf, leicht schwankend)

Das ist jetzt der allerletzte Tropfen. Muss ich mir gut einteilen. - Ach, da steh' ich nun, der einzige Überlebende einer schrecklichen Schiffskatastrophe, und werde wohl bald anfangen zu verdursten. - Nichts als Dreck und Gestrüpp hier!

(Er tritt mit dem Fuß wütend gegen Calibans Pflanzen)

Caliban:

Tu' mir nichts, ich mach' ja schon!

Maat:

(springt zurück und packt seine Flasche wie eine Waffe)

Wer ist da! Komm' raus, wenn du dich traust!

(Caliban lässt die Pflanzen fallen und hockt angstvoll zitternd, zusammengekrümmt da)

Maat:

Oh, ein Monster!

Caliban:

Tu' mir nichts, dann verrat' ich dich nicht!

Maat:

Ein sprechendes Monster! - Also gut, Monster, ich bin einverstanden. Ich tu' dir nichts, und du tust mir nichts. Schließen wir Frieden!

(Sie geben sich vorsichtig die Hand)

Caliban:

Was hast du da in diesem durchsichtigen Becher? Kann man damit schreiben?

Maat:

Nee, dazu wär's viel zu schade. Das ist ein ganz edles Tröpfchen. 91er Spätlese. Ich lass' dich ein kleines

Schlückchen probieren, wenn du willst.

Caliban:

(trinkt)

Pfui Teufel! Auf meiner Insel gibt's was viel Besseres.

Maat:

Was denn?

Caliban:

Wasser!

Maat:

Wasser, na ja. Das trink' ich aber erst kurz vor dem Verdursten.

Der Skipper:

(im Off)

Wasser!

Maat:

Was war das? Ein Echo?

Caliban:

Ich weiß auch nicht. Es gibt hier jede Menge Geister. Verstecken wir uns lieber.

(Sie machen sich hinter den Pflanzen klein)

Skipper:

(wankt herein)

Wasser!

(Er sieht die Flasche liegen)

Na sowas, jetzt hab' ich schon Halluzino... Halluzina... jedenfalls eine Fata Morgana oder sowas. Ich weiß schon, sobald ich zugreife, verschwindet sie.

(Er umkreist die Flasche, dann springt er plötzlich auf sie wie ein Torwart)

Ich hab' sie!

(liest)

91er Spätlese, na also, besser als nichts.

(Er setzt sich auf Caliban, den er für einen Hügel oder Stein hält und zieht schwungvoll den Korken aus der Flasche)

Caliban:

Aua!

(Der Skipper starrt die Flasche an. Als nichts passiert, setzt er an zum Trinken)

Maat:

(der direkt neben Caliban kauert, mit verstellter Stimme)

Nicht trinken!

Skipper:

(starrt wieder die Flasche an)

Warum soll ich dich nicht trinken, hä?

Maat:

(steht auf. Mit ganz natürlicher Stimme)

Weil das mein allerletzter Tropfen ist, da will ich auch noch was davon!

Skipper:

Ja, Mann, das kann ich doch nicht wissen ...

(erst jetzt fährt er herum)

Das gibt's nicht! Mein Maat!

Maat:

Mein Skipper!

(Sie fallen sich um den Hals)

Du bist nicht ertrunken? Erzähl' doch mal, wie bist du rausgekommen?

Skipper:

Na, ich kann dir sagen, das war vielleicht ...

(Hinter dem Maat ist Caliban aufgestanden)

Vorsicht, hinter dir! Ein Monster!

Maat:

(betont cool)

Tatsächlich, ein Monster! Ich zeig' dir mal, wie man mit einem Monster umgeht.

(schreit)

Kusch!!

(Caliban macht sich wieder klein. Leise zum Skipper)

Wenn wir hier je wieder weg kommen, dann nehmen wir das da mit! Wir verkaufen es an einen Zoo oder Zirkus, oder wir machen selber 'ne Ausstellung und verdienen einen Haufen Geld.

(Caliban versucht ein freundliches Lächeln, die beiden lächeln zurück. Sie grinsen sich eine Zeitlang freundlich an)

Caliban:

Soll ich euch jetzt die Wasserstelle zeigen?

Skipper:

(wie bei seinem Auftritt)

Ja! Wasser! Wasser!

Caliban:

(fällt rhythmisch mit ein)

Wasser! Wasser! Wasser! Wasser!

(Sie gehen skandierend ab)

(Der Maat tippt sich an die Stirn und geht hinterher)

(Ferdinand wird von Ariel und anderen Geistern geführt, die er natürlich nicht sehen kann)

Musik: "Chor der Geister I"

Komm, folge uns und überleg' nicht viel!

Wir kennen deinen Weg und auch das Ziel,
an dem du ohne uns wie blind vorüberrennst,
weil du den Weg als einziger nicht kennst.

Du wirst dich einfach schieben lassen müssen!

Du wirst dich nämlich lieben lassen müssen!

Dahin, wohin wir dich jetzt ziehen wollen,
wirst du schon bald von dir aus fliehen wollen.

Und dort, wohin wir dich jetzt treiben sollen,
wirst du schon bald für immer bleiben wollen!

(Geister haben inzwischen auch Mira auf die Szene geführt)

Komm, folge uns und überleg' nicht viel!

Wir kennen deinen Weg und auch das Ziel!

(Ferdinand und Mira sind einander gegenüber aufgestellt worden. Mit einigen "zauberischen" Handbewegungen werden ihnen die Augen geöffnet. Sie starren sich an. Ferdinand verbeugt sich förmlich.

Mira tut es ihm nach. Dann beginnt Ferdinand in Zeichensprache zu "reden". Er zeigt auf sich, zeigt Richtung Meer, deutet Wellen an, spielt dann mit Pusten und Arme-Rudern "Sturm". Mit Schwimmbewegungen macht er vor, wie er unter- und wieder aufgetaucht ist. Sie ist ganz fasziniert von seiner Pantomime, zeigt fragend auf ihn, imitiert seine Schwimmbewegungen etc.

Im Hintergrund ist Prosper unbemerkt aufgetreten)

Prosper:

Was ist denn hier los?

Mira:

Da ist ein junger Mann. Er sagt, er möchte mich zu einer Schiffsfahrt einladen, sobald es genug Wind gibt, und er würde auch nach Perlen tauchen für mich!

Ferdinand:

Quatsch! Ich hab gesagt, ich bin mit meinem Schiff in den Sturm gekommen und bin untergegangen und ...

Mira:

Aber du hast doch ...

(Beide erstarren plötzlich. Mira und Ferdinand gleichzeitig)

Mira:

Du sprichst ja unsere Sprache!

6. Bild